

Der Lohof bei Herford

- Für 4 Generationen im Besitz der Familie Schmackpfeffer -
von Dr. Arno Schmackpfeffer, 14.03.2007

Es ist ein schöner Sommernachmittag im Jahr 2006. Auf der Terrasse des Reiterhofs ‚Lohof‘ sitzen bei Kaffee und Kuchen Wilhelm und Gunda Richter, ihr Sohn Jobst Richter und als Gäste Heide und Arno Schmackpfeffer. Bei den Gesprächen gibt es nur ein Thema: die Geschichte des Lohofs. Er liegt außerhalb Herfords linker Hand an der Straße nach



Salzuflen, östlich der Autobahn A2 in dem heute Klein-Schwarzenmoor genannten Ort. Das mittelhochdeutsche Wort ‚loch‘, ‚loh‘ oder ‚lo‘ bezeichnet Wald. Lohof bzw. Lohhof bezeichnet also ‚Hof im Wald‘, was auch alte Flurkarten belegen.

Bei den Recherchen zur Familiengeschichte des Herforder Geschlechts der Smakepeper / Schmackpfeffer war der Familienforscher im Herforder Archiv auf eine Urkunden gestoßen, nach welcher der Herforder Advokat **Dr. jur. Hermann Schmackpfeffer** am 2. Juni 1676 einen Teil des Lohofs von einem Nicolaus Neuhaus gekauft hatte. Nicolaus Neuhaus war zu dieser Zeit von der Fürstabtei mit dem Lohof belehnt. Den Kauf teilte Dr. jur. Hermann Schmackpfeffer, der übrigens in Bremen promoviert hatte, Erster Hebdomadar war, sowie als abteilicher Amtmann angestellt und auch Rat der Fürstabtei war, in der genannten Urkunde der Fürstäbtissin Elisabeth von der Pfalz mit. Damit war das Interesse geweckt, mehr über den Hof zu erfahren, was danach mit ihm geschah und wer wohl heute die Besitzer sind.

Eine Vielzahl weiterer Urkunden konnten im Staatsarchiv Münster identifiziert werden, die Auskunft über die Geschichte und Besitzverhältnisse des Hofes zwischen 1673 und 1790 gaben. Der oben erwähnte Nicolaus Neuhaus war in finanziellen Schwierigkeiten. Am 10. Juni 1673 schreibt er als Lehnsträger des Lohofs einen Brief an die Fürstäbtissin „an Eure Hochwürdig und Hochfürstliche Durchlaucht die **Äbtissin Elisabeth von der Pfalz**“ und schildert ihr seine Situation: „Der Äbtissin sei berichtet worden, daß er den Hof herunterwirtschaftete. Er erklärt, daß er derzeit in Geldnot sei, weil die Beerdigung seiner Eltern viel Geld gekostet habe. Er habe deshalb Geld mit hohen Zinsen aufnehmen müssen und wurde von seiner Verwandtschaft nicht unterstützt. Obendrein sei seine Frau schwanger gewesen und hätte hohes Fieber gehabt. Er müsse auch 4 unmündige Kinder und andere Personen im Hause ernähren. Zusätzlich sei er vor Einquartierungen nicht verschont geblieben. Nicolaus Neuhaus bittet als untertänigster Vasall die Äbtissin, daß er bei ihr nicht in Ungnade falle und das Lehen bei ihm und seinen Kindern bleiben möge“.

Wohl wegen der genannten Schwierigkeiten bekommt Dr. jur. Hermann Schmackpfeffer am 13. Juli 1684 den sog. Kleinen Lohof als Lehen von der **Fürstäbtissin Elisabeth Albertina** Fürstin zu Anhalt Dessau, die inzwischen die Nachfolge von Elisabeth von der Pfalz angetreten hatte. Beim Kleinen Lohof, der sich auf dem Lohof befindet, handelt es sich um den vierten Teil des Lohofs. Von nun an sind Teile bzw. der gesamte Lohof über vier Generationen in der Hand der Familie Schmackpfeffer. Aus den Urkunden ergibt sich folgende Geschichte des Hofes:

Hermann Schmackpfeffer, der Sohn des Dr. jur. Hermann Schmackpfeffer, wird 1689 von der Fürstabtei mit dem Lohof belehnt. Er war fürstlicher Amtmann auf dem Lohof und lebte auch dort mit seiner Familie. Der Hof war offensichtlich für die Lehnsnehmer neben den Vorteilen auch eine Belastung. In einem Brief (geschrieben auf der Fürstlichen Abtei Herford) teilt Hermann Schmackpfeffer im Jahr 1698 der **Äbtissin Charlotta Sophia** mit, daß er 150 Reichstaler in bar von der Neustadt auf seinen lehnwürdigen Lohof aufgenommen hat, um

seine Haushaltung zu finanzieren. Das Geld soll als Hypothek 20 Jahre laufen und mit üblichen Zinsen zurückgezahlt werden. Es wird ein Brief der Äbtissin wörtlich zitiert, der diesen Vorgang genehmigt.

Hermann Schmackpfeffers erster Sohn **Albert Schmackpfeffer** hatte Herford um 1709 verlassen und machte Karriere in Barby an der Elbe. Dort war als Geheimer Sekretär in den Diensten des Herzog Heinrich zu Sachsen-Barby tätig. Aber auch von dort aus verwaltete er für die Fürstättissinnen einige Lehen in Herford, so z.B. den Lohof. Um seinen Vater auf dem Lohof zu unterstützen, um die Schulden nach 20 Jahren zurückzuzahlen, gibt er ‚als guter Sohn‘ seinem Vater Hermann 500 Taler, um Schulden und Zinsen zu tilgen. Er schreibt von Barby aus am 28. Juli 1716 einen Brief an die **Äbtissin Charlotta Sophia in Herford**. Darin teilt er mit, daß „seine Eltern (Hermann Schmackpfeffer) für den Lohof von der Neustadt Gelder aufgenommen hatten. Er selbst sei jetzt geheimer Sekretär beim Herzog zu Sachsen-Barby. Er zeige seine kindliche Liebe zu den Eltern, indem er ihnen **500 Taler** zahlt“. Am gleichen Tag bestätigt Hermann Schmackpfeffer, daß „er von seinem ältesten Sohn, den **Fürstlich Sächsischen Geheimen Sekretär Albert Schmackpfeffer**, 500 Taler vorgeschossen bekommen hat, um 350 Taler Kapital der Neustadt und 150 Taler Zinsen zu tilgen. Er will die 500 Taler bis Ostern 1722 zurückzahlen. Als Sicherheit bietet er den Lohof mit allen beweglichen und unbeweglichen Gütern. Falls die Rückzahlung von Kapital und Zinsen nicht rechtzeitig erfolge und der Lohof veräußert werden müsse, solle er der ältesten Tochter **Marie Elisabeth Schmackpfeffer** und ihren Erben zugedacht sein“.

Überraschend ist die Gleichzeitigkeit beider Urkunden. Sie wurden beide am gleichen Tag ausgefertigt. Es gab also früher schon eine hervorragende Kommunikation.

Im Oktober 1717 stirbt Alberts Vater und Albert ist beschäftigt, das Lehen an die Erben zu übertragen. Zunächst wird der Lohhof an **Johann Georg Höfner**, den Ehemann der ältesten Tochter Alberts **Marie Elisabeth Schmackpfeffer** überschrieben, die zu dieser Zeit auch schon auf dem Lohof lebten.

Nach dem Tode des **Johann Georg Höfner** als 1. Ehemann der **Marie Elisabeth Schmackpfeffer** wurde das gesamte zweifache Lehen an den **Meier Barthold Hendrich**, dem 2. Ehemann der **Marie Elisabeth Schmackpfeffer**, Schwester Albert Schmackpfeffers, gegeben. 1722 wird jedoch beklagt, daß dieser mit den Schulden nicht fertig wird und das Lehen zerstückeln will. Deshalb haben sich alle Erben des Hermann Schmackpfeffer geeinigt, das Lehen der **Anna Regina Schmackpfeffer**, der jüngsten Schwester Alberts, und ihrem Verlobten **Johann Dietrich Be(h)ling** zu geben. Zum Lehen gehören „alle auf dem Lohof befindlichen Gebäude, Garten und Tiere, sowie das Kott-Feld, der Lohe-Kamp, das obere Kamp mit anschließender Wiese, die nasse Wiese in der Uffler Marsch“. Herr Be(h)ling verpflichtet sich, die auf dem Hofe liegenden Schulden zu übernehmen: „800 Taler für den Sekretär Albert Schmackpfeffer, 620 Taler für seinen Schwager und bisherigen Besitzer Meier Bartold Henrich, 300 Taler für Oberhauptmann von Cornberg, 200 Taler für die Frau Doktor von Schliepstein, 100 Taler für kleine Schulden. Desgleichen verspricht er der Witwe Hermann Schmackpfeffers (seiner künftigen Schwiegermutter) eine jährliche Leibzucht (Rente) von 40 Talern zu zahlen“.

Unterschrieben wird der Vertrag von

1. Albert Schmackpfeffer, Hochfürstlich Sächsischer Geheimer Sekretär zu Barby
2. Bartold Henrich Meier, Schwager von Albert Schmackpfeffer und bisheriger Besitzer des Lohofs
3. Maria Elisabeth Meier, geb. Schmackpfeffer, Ehefrau von Bartold Henrich Meier
4. Sophie Ernestina Schmackpfeffer, jüngste Schwester von Albert Schmackpfeffer
5. Johann Friedrich Degen, Ehemann von Sophie Ernestina Schmackpfeffer
6. Margareth Aletta von Sanbeck, Witwe des Hermann Schmackpfeffer
7. Carl Duirin Henrich Hahn als Curator für die beiden minderjährigen Söhne Johann Adolph Caspar Schmackpfeffer und Johann Eberhard Schmackpfeffer
8. Johann Dietrich Beling, neuer Besitzer des Lohofs
9. Anna Regina Schmackpfeffer, Jungfer Braut der Johann Dietrich Behling

Diese Übertragung wurde faktisch nie vollzogen wie aus einem Dokument vom 10. Aug. 1723 hervorgeht, sondern das Lehen wurde gemeinschaftlich verwaltet.

Schließlich wurde 1740 der Regimentsquartiermeister **Henrich Wolfgang Schmackpfeffer**, der erste Sohn des Albert Schmackpfeffer (geb. 1710 in Barby) in 4. Generation mit dem

Lohof belehnt. Er gibt den Hof am 5. Juni 1747 an **Prinzessin Henriette Amalie von Anhalt-Dessau** ab. Sie ist eine Kanonissin der Fürstabtei, die von der Fürstäbtissin Johanna Charlotte, Fürstin zu Anhalt-Dessau mit dem Hof belehnt wird. Damit endet das Intermezzo der Schmackpeffers auf dem Lohof.

Weitere Besitzer waren in der Folgezeit u.a. der Kaufmann Henrich Julius Speckbötel (1759), der Freiherr Clemens August von Westfalen zu Fürstenberg (1790 von Äbtissin Frederica Charlotte Prinzessin zu Preußen mit dem Benthof belehnt), und der Graf von Exterde (Anfang 1800). Um 1850 erwarb Heinrich Friedrich Richter, ein Vorfahre der heutigen Besitzer, den Hof. Er tauschte den Schürmannshof am Alten Markt in Herford gegen den Lohof. Leider wurde beim Autobahnbau der A2 im Jahre 1938 die Ackerfläche des Hofes in zwei Teile zerschnitten, zudem gingen dabei zirka 4 ½ ha Fläche verloren. Heute ist der Lohof der älteste noch bewirtschaftete Hof in der Gemarkung Herford. Die ursprüngliche Anlage (Herrenhaus mit Einzelgebäuden) wurde 1850 in die heutige Grundrißform gewandelt. Der heutige Zustand ist aus Umbauten der Jahre ca. 1850, 1909, 1963 und 2005 hervorgegangen.



Familie Richter ist sehr an der Geschichte ihres Hofes interessiert. So haben die Erkenntnisse aus der Familienforschung der Schmackpeffer auch Licht in die eigene Vergangenheit gebracht. Gleichzeitig ist eine freundschaftliche Beziehung zwischen Böblingen und Herford entstanden. Das Foto (Neue Westfälische) zeigt (v.l.) Gunda Richter mit Enkel Cord Richter im Arm, Heide Schmackpeffer, Jobst-Heinrich Richter, Arno Schmackpeffer, Marie und Martina Heckmann und Wilhem Richter beim Betrachten eines um 1700 stammenden Flurplan des Lohofes.